

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 1

Artikel: Nebelspalter entlarvt die geheime Schweizerische
Chefredaktorenkonferenz : Mediendiktatur manipuliert Schweizer
Volksdemokratie
Autor: Moser, Jürg / Orlando [Eisenmann, Orlando]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-596245>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VON JÜRG MOSER

Wer regiert die Schweiz? Diese Frage beschäftigt nicht nur Politikerinnen und Politiker, sondern zunehmend auch die eidgenössische Bevölkerung. Nur Naive wunderten sich, als

am 4. Dezember 1993 in der *Neuen Zürcher Zeitung* ein langer Artikel erschien, in dem ange-regt wurde, dem Bundesrat einen hochkarätigen Wirtschafts-rat zur Seite zu stellen. Urheber der Anregung und Verfasser des Aufsatzes: der Direktionspräsi-

dent der Schweizerischen Kredi-tanstalt, Josef Ackermann (45).

Auch linke Politiker für Wirtschaftsrat

CASH, die Wirtschaftszeitung der Schweiz, kommentierte am 10. Dezember 1993: «Vorschläge

Nebelspalter entlarvt die geheime Schweizerische Chefredaktorenkonferenz:

Mediendiktatur man Schweizer Volksdemo



Schweizerische Chefredaktorenkonferenz

Sekretariat
Postfach
8021 Zürich

E. Löpf-Benz AG
Verlagsleitung
z.Hd. Herrn Jürg Moser
Pestalozzistrasse 5
9400 Rorschach

Ihr Zeichen
JM/hs

Unser Zeichen
Bü/ag

Zürich, den
15. Dezember 1993

Sehr geehrter Herr Moser

Für Ihr Schreiben vom 3. November danken wir Ihnen bestens. Leider können wir Ihrem Antrag, den heutigen Nebelspalter-Chefredaktor Iwan Raschle anstelle seines Vorgängers in die Schweizerische Chefredaktorenkonferenz aufzunehmen, nicht entsprechen.

Die Beteiligung eines Chefredaktors aus Ihrem geschätzten Haus in unserer Vereinigung war immer schon umstritten. Die Seriosität, mit welcher die Schweizerische Chefredaktorenkonferenz ihre kurz-, mittel- und langfristigen Strategien zur publizistischen Beeinflussung und faktischen Bestimmung der eidgenös-sischen Politik festlegt, verlangt ein journalistisches Berufsethos, das vom Redaktionsverantwortlichen einer humoristisch-satirischen Zeitschrift nicht zwingend zu erwarten ist. Gerne gestehen wir der Löpf-Benz AG zu, dass sich in der Vergangenheit die Chefredaktoren des Nebelspalters an die Entscheide unserer Vereinigung gehalten und die Interessen der Schweizerischen Chefredak-torenkonferenz gewahrt haben. Nachdem wir zunächst aufmerksam, danach mit wachsender Besorgnis beobachtet haben, wie Iwan Raschle seit Juni dieses Jah-res den Redaktionskurs des Nebelspalters veränderte, sehen wir uns jedoch nicht in der Lage, ihn an unserer verantwortungsvollen Aufgabe zu beteiligen.

Wir bitten Sie um Verständnis für unseren Entscheid und um vertrauliche Be-handlung dieses Briefes. Gleichzeitig würden wir uns freuen, wenn Sie durch entsprechende Vorgaben Iwan Raschle in ein Verständnis seiner redaktionellen Arbeit einbinden könnten, das sich den üblichen Gepflogenheiten annähert und das der eidgenössischen Politik förderlich ist.

Mit freundlichen Grüssen

Büttel

Schweizer. Chefredaktorenkonferenz
i.A. P. Büttel

für Beiräte, wie sie Ackermann nun vorbringt, sind nicht neu, aber in der Exklusivität ist Ackermanns Idee unerreicht. Ihm schwebt ein sechs- oder analog zum Bundesrat auch siebenköpfiges Gremium von Topshots der hiesigen Wirtschaftsszene

Stamm (41) nach nur zwei Jahren Mitgliedschaft im eidgenössischen Parlament. Seine Erkenntnis liess er am 1. Dezember 1993 im *Aargauer Tagblatt*, im *Brugger Tagblatt*, im *Freiämter Tagblatt* sowie am 7. Dezember 1993 in den *Luzerner Neuesten Nachrichten* veröffentlichen. Darin heisst es: «Der Einfluss der Medien ist noch viel grösser, als ich dies ohnehin erwartet habe.» Und Luzi Stamm zitiert ausführlich eine interne Weisung des ehemaligen *Nebelspalter*-Chefredaktors, welcher im Vorfeld der EWR-Abstimmung die redaktionelle Pro-Haltung festlegte. Weiter klärt Luzi Stamm das Publikum auf: «Wer meint, alle Medien beschränken sich auf Berichterstattung und Kommentare, täuscht sich. Oft sind es bei Personenwahlen einzelne, einflussreiche Journalisten oder Zeitungen, welche eine ihnen

genehme Person neu aufbauen und via Mediendruck in ein Amt hineindrücken. Bei Sachgebieten entscheiden oft wenige Medienmacher, in welche Richtung die Politik zu gehen hat. Via Medien ist es einfach, andersdenkende Politiker zu demonstrieren oder ganz einfach totzuschweigen.» Und philosophisch (in einem Text notabene, der im *AT* und seinen beiden Kopfblättern *BT* und *FT* erschienen ist): «Je mehr die Pressekonzentration zunimmt, desto mehr konzentriert sich die Macht in wenigen Händen.»

Und folgernd: «Die Personen in den Schlüsselpositionen beim Fernsehen und bei den grossen Zeitungen haben viel mehr Macht und damit auch mehr Verantwortung als ein einzelner Regierungsrat oder ein eidgenössischer Parlamentarier.» Wenn ein Politiker wie Luzi

Stamm solchermassen sämtliche Politikerinnen und Politiker als Hampelfrauen und Hampelmänner hinstellt, dann muss es ja wahr sein. Und es ist wahr.

Auch die Wirtschaft ohne Chancen

Dass die politische Macht wirklich bei den Medien und nicht bei der Wirtschaft liegt, zeigte sich an einem Projekt vom Sommer 1991. Verschiedene Wirtschaftskapitäne wollten damals der SRG ein Reformkonzept verpassen. Mitglieder des Projektteams waren Thomas Bechtler (Hesta), Ulrich Bremi (Georg Fischer), Eugen Hunziker (Migros), Robert Jeker (SKA), Hans Jucker (Alusuisse), Alex Kauer (Ciba-Geigy), Angelo Pozzi (Motor Columbus), Michael Ringier (Ringier), Uli Sigg und Christian Lutz (Gottlieb-Duttweiler-Institut).

puliert kratie

vor. Wer mit von der Partie sein könnte, lässt Ackermann offen, doch gibt es offenbar konkrete Vorstellungen.»

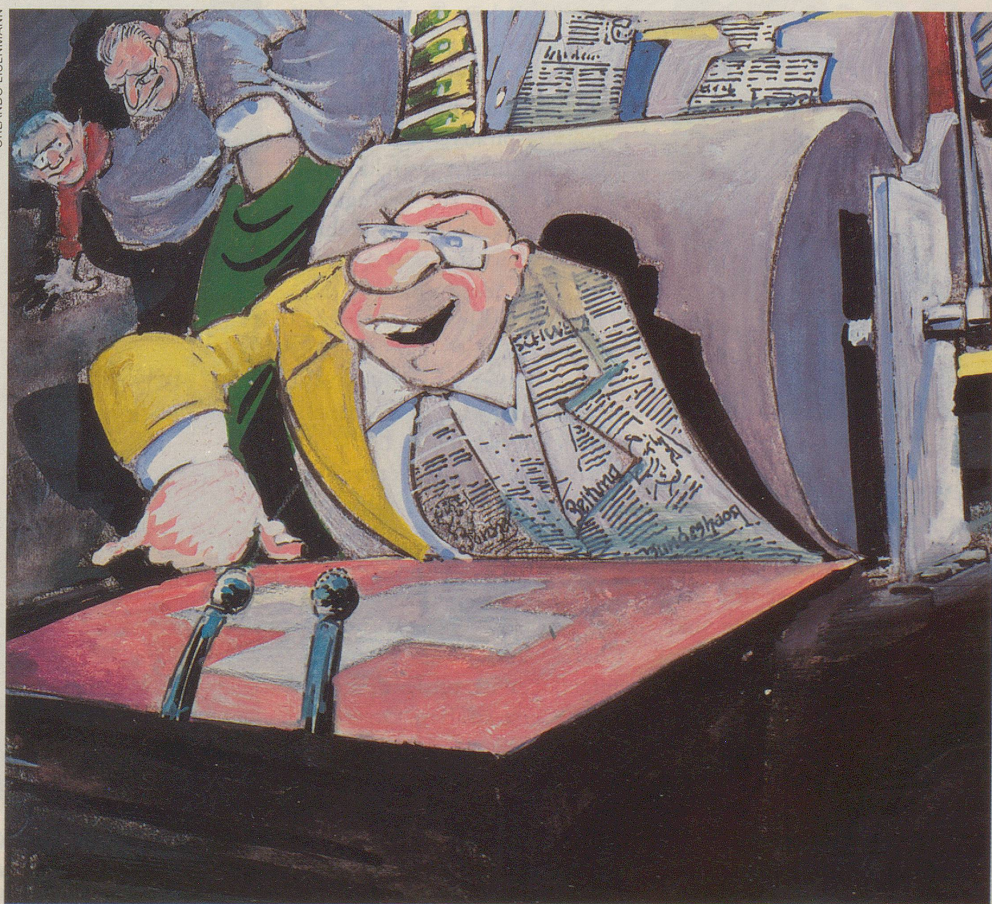
Umstritten ist das Projekt Ackermanns weder bei den Bürgerlichen noch bei den Linken: Der Zürcher SP-Nationalrat Elmar Ledergerber (49) war vom Aufsatz des SKA-Managers derart fasziniert, dass er diesem gleich einen Brief schrieb. Aufgrund des mangelhaften Wirtschaftsfachwissens der Nationalrätinnen und Nationalräte sei es «höchste Zeit», ein solches Projekt zu realisieren, und angesichts dieses Defizits an Fachverstand «wären Informationen einer Elitetruppe aus der Wirtschaft äusserst wertvoll. Zumal die Wirtschaftsparteien, wie etwa der Freisinn, ihre ureigenste Domäne gar nicht mehr vertreten können.»

Die politische Macht der Medien

Längst liegt die Verantwortung für die Politik nicht mehr bei den Politikerinnen und Politikern, sondern bei den Medien. Die sogenannte Dritte Gewalt hat sich klammheimlich zur Ersten gemausert.

Dies erkannte auch der Aargauer FDP-Nationalrat Luzi

ORLANDO EISENMANN



Die Medien, welche ihre politische Macht nicht preiszugeben gewillt waren, konnten die Realisierung dieses Reformkonzepts wirksam verhindern. Worauf sich Michael Ringier als Verleger von seinen Wirtschaftskollegen absonderte und Ende 1993 zusammen mit anderen Verlegern ein neues Projekt lancierte: die privatwirtschaftliche Übernahme des neuen Senders S PLUS durch führende Schweizer Zeitungs- und Zeitschriftenverlage. Doch auch dieses Projekt wird scheitern. Denn Michael Ringier machte seine Rechnung ohne die Schweizerische Chefredaktorenkonferenz.



ten, lenkten sie die Öffentlichkeit bewusst von ihrer real existierenden Macht ab.

Richtig ist aber, dass in der Schweiz seit den fünfziger Jahren eine geheime Chefredaktorenkonferenz existiert – im Einverständnis mit dem Vorstand des Schweizerischen Zeitungs- und Zeitschriftenverlegerverbandes sowie mit der Schweizerischen Interessengemeinschaft der Anzeigenkunden. Die Mitglieder treffen sich einmal monatlich, wofür ihnen eine konspirative Privatwohnung im Zürcher Seefeldquartier (siehe Foto) zur Verfügung steht. Dort beschliessen sie ihre äusserst komplizierten Strategien zur Bestimmung der Schweizer Politik in langen Nachtsitzungen – wobei die äusserst differenzierten Konzepte auf raffinierte Weise berücksichtigen, dass in den Augen des Publikums jeder Pressetitel sein charakteristisches, mehr oder minder eigenständiges Erscheinungsbild behält.

Dass in all den Jahren ihrer Existenz die Schweizerische Chefredaktorenkonferenz nie aufgelogen ist, verdankt sie ihrer äusserst straffen Organisation. Und ebenso einem rigiden Bestrafungskommando für Mitglieder, die als potentielle Verräter gelten. Jeder Betroffene wird in einer eigens ihm reservierten Luxusvilla im Ausland

(meist Spanien) interniert – wie beispielsweise Eduard Blättler, Chefredaktor des *Brückenbauers* (bis 1982). Vereinzelte Reisen in die Schweiz, vornehmlich zu persönlichen Privatzwecken, werden von Fall zu Fall bewilligt, erfolgen aber in revolverschussnaher Begleitung von zwei getarnten Leibwächtern.

Wird der Skandal totgeschwiegen?

Der *Nebelspalter* wagt es als erster Schweizer Pressetitel, durch die faksimilierte Wiedergabe eines Briefes der Schweizerischen Chefredaktorenkonferenz deren Existenz zu beweisen und ans Licht der Öffentlichkeit zu bringen. Mit welcher Strategie die eidgenössischen Presse-

machthaber darauf reagieren werden, steht heute schon fest: Entweder stellt die namhafte Schweizer Presse die Existenz der Schweizerischen Chefredaktorenkonferenz – unter dem sattsam bekannten Verweis auf «das Schweizer Witzblatt aus Rorschach» – in Abrede (und unterstellt gleichzeitig, dass es sich beim hier publizierten Brief um eine plumpe Fälschung handelt), oder jene mittleren und grossen Medien, deren Redaktionsleiter Mitglied der Schweizerischen Chefredaktorenkonferenz sind, verschweigen ihren Leserinnen und Lesern die Aufdeckung des grössten und bedeutendsten Schweizer Presse-skandals der letzten vierzig Jahre durch den *Nebelspalter*.



Bewusste Irreführung der Öffentlichkeit

Der Einfluss der Medien auf die Politik wurde immer und immer wieder thematisiert und diskutiert. Man ging davon aus, dass dieser Einfluss eher zufällig, strategie- und konzeptionslos, jedenfalls unkoordiniert bestehe. Indem die Medien zu den Vorwürfen bezüglich ihres zunehmenden Einflusses auf die Politik schwiegen und entsprechende Angriffe gar publizier-



In diesem Haus im Zürcher Seefeldquartier befindet sich die Privatwohnung, wo die Schweizerische Chefredaktorenkonferenz monatlich ihre Strategien beschliesst.